



## Das Kreuz – Zeichen der Schmach

Bei Ausgrabungen auf dem Palatin in Rom legten Archäologen Überreste einer antiken Militärschule für römische Offiziersanwärter frei. An einer Wand entdeckten die Ausgräber eine Zeichnung aus der Zeit um 200 n. Chr. So wie Jugendliche heute ihre Graffiti sprayen, so hatte hier ein Schüler ein Bild in den Putz geritzt. Das Graffito zeigt einen Gekreuzigten mit einem Eselskopf. Neben dem Kreuz steht ein junger Mann, die Hände zum Gebet erhoben. Darunter die griechischen Worte: „Alexamenos betet seinen Gott an.“

Ganz offensichtlich verspottet hier ein Schüler seinen christlichen Kameraden. Mobbing in der Antike! Seht her, meint diese Karikatur: Alexamenos verehrt einen Esel als Gott. Denn welcher Gott ließe sich von den Menschen sonst hinrichten und ans Kreuz nageln? Wer aber so jemanden anbetet, der muss selber ein Esel sein!

Das Graffito wirkt wie eine Illustration der Worte des Apostels Paulus im ersten Korintherbrief: „Wir (...) verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit.“ (1 Kor 1,23) Und tatsächlich war das Kreuz ein Zeichen der Schmach und der Schande, denn nur Verbrecher, Sklaven und Staatsfeinde, wurden an ihm grausam hingerichtet.

Diese Bedeutung und diese Sichtweise sind inzwischen weitgehend verloren gegangen. Die christliche Kultur hat das Kreuz zu einem allgegenwärtigen, ja manchmal zu einem gewöhnlichen Symbol werden lassen. Es dient auf Staatsflaggen und als modisches Accessoire. Dennoch lohnt es sich, die zitierte Aussage des Völkerapostels näher zu bedenken: Ärgernis und Torheit.

Dass Jesus als Verbrecher hingerichtet wurde, er, der für die Armen und Hilfsbedürftigen eintrat, der die Ausgegrenzten aufnahm und die Kranken heilte, bleibt für Christen eine dauerhafte Herausforderung, sich auf die Seite der Ohnmächtigen zu stellen.

Das Kreuz ist wahrhaftig kein hübsches Dekor. Es erinnert nicht nur an den schmachvollen Tod Jesu Christi. Es ehrt auch die unschuldig Verfolgten aller Zeiten und verdeutlicht die Nähe Gottes zu den Menschen. Und es bleibt eine Mahnung für alle, die Jesus nachfolgen: Gewöhnt euch nicht an das Schreckliche! Findet euch nicht ab mit dem Unrecht dieser Welt!

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in die Karwoche!

*H. Quirinus C. Greiwe Can. Reg.  
Kaplan von Herzogenburg*